

Gott schätzt Kleines – Gedanken nach einer Taufe

Kirche Dättlikon ZH, 18.06.2023, Pfarrer Dr. Jakob Vetsch

Nach dem Tod eines Weisen aus Bagdad sah ihn einer seiner Freunde im Traum und fragte: "Wie hat Gott dich behandelt?"

Er antwortete: "Er hat mich vor sich gestellt und gefragt: 'Abu Bakr, weißt du, weshalb ich dir vergeben habe?'"

Ich erwiderte: 'Wegen meiner guten Werke.'

Er gab zurück: 'Nein.'

Ich sagte: 'Weil ich in meiner Anbetung aufrichtig war.'

Er sagte: 'Nein.'

Ich sagte: 'Wegen meiner Pilgerfahrt und meines Fastens sowie meiner Pflichtgebete.'

Er erwiderte wiederum: 'Nein, nicht deswegen habe ich dir vergeben.'

Ich schob nach: 'Wegen meiner Reisen, um Wissen zu erwerben, und weil ich zu den Frommen ausgewandert bin?'"

Er sagte: 'Nein.'

Ich sagte: 'O Herr, dies sind die Werke, die zur *Rettung* führen; die habe ich über alles gestellt, und bei denen habe ich gedacht, dass du mir ihretwegen vergeben würdest!'"

Er sprach: 'Doch nicht um all dieser Dinge willen habe ich dir vergeben!'"

Ich sagte: 'O Herr, weshalb denn?'"

Er sprach: 'Erinnerst du dich, wie du durch die Gassen von Bagdad gingest und ein Kätzchen fandest, das vor Kälte ganz schwach geworden war und von Mauer zu Mauer lief, um Schutz vor der schneidenden Kälte und vor dem Schnee zu suchen, und du hast es aus *Mitleid* aufgehoben und in den Pelz gesteckt, den du trugst, und hast es so vor der Qual der Kälte geschützt?'"

Ich erwiderte: 'Ja, ich erinnere mich.'

Er sprach: 'Weil du mit dieser Katze *Erbarmen* hattest, darum habe ich mich deiner erbarmt.'" ¹

¹ Nach der orientalischen Geschichte von Abu Bakr "Das Große liegt im Kleinen", in: Willi Hoffsummer (Hg.); Kurzgeschichten 4. 233 Kurzgeschichten für Gottesdienst, Schule und Gruppe. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1991. Seiten 187-188.

Mit dem Vollzug der Taufe unterstreichen wir die Zugehörigkeit zur Familie von Gott. Da geht es um Geborgenheit und Zukunft, um Beziehung und Gemeinschaft. Die soeben vernommene klassische Geschichte endet mit einer unkonventionellen Überraschung! Sie offenbart in einzigartiger Weise das Profil der Familie Gottes, nämlich das Profil, das wir uns zu eigen machen können, wenn wir nur dafür offen sind. Heute, morgen, immer wieder.

Das Schlüsselwort der Erzählung ist das Mitleid, das Erbarmen, ein Beziehungsprofil, das Gott uns im Alten und im Neuen Testament der Bibel vormacht. Wenn wir uns da hineinbegeben, dann sind wir eine Glaubensgemeinschaft.

Oft aber bleibt dies eine intellektuelle Angelegenheit, eine Sache des Kopfes, die das Herz nicht erreicht. In der lateinischen Sprache heißt "glauben" jedoch "credere", cor dare, sein Herz geben, sich hingeben, wie wir es im Wort *Barmherzigkeit* kennen.

Es handelt sich um eine enge *Beziehung* von Gott zu uns Menschen, unter uns Menschen sowie zur ganzen Schöpfung, zu der eben auch das frierende Kätzchen gehört. Herzgebende, ohne es zu verlieren, sondern um bereichert weiterzugehen – Herzgebende, das ist doch eine schöne, sinnstiftende Deutung für Gläubige!

Zum Schlüsselwort der Abu-Bakr-Kurzgeschichte, zu Mitleid und Erbarmen, gleich noch eine sprachliche Anregung: In der hebräischen Sprache ist die Verbwurzel für "erbarmen" [rhm] abgeleitet vom Substantiv "Mutterschoß, Gebärmutter" [rechem ׀רַחֵם]. Wir erleben wiederum eine Überraschung! Das Erbarmen, das Herz geben, steht nach alttestamentlichem Sprachgebrauch buchstäblich für *neues Leben*. Der Prophet Jesaja spricht das in seinen Heilsankündigungen über das Verhalten des Herrn aus, und er ist sich der Wortstamm-Verwandtschaft wohl bewusst: "Seiner Elenden erbarmt er sich!" In der Folge noch zugespitzt: "Und wenn auch die Mutter des Kindes vergäße, so will *ich* doch dein nicht vergessen!" (Jesaja 49,13.15)

Im Islam ist Gott der All-Erbarmere. Er vergisst niemanden. Auch uns nicht. Wir können auch sagen: Gott, der Allbarmherzige. Der muslimische Verkäufer erklärte mir einst über den Ladentisch: "Gott hat einhundert Namen, aber wir kennen bloß deren neunundneunzig. Nur das Kamel kennt seinen hundertsten Namen; darum lächelt es immer." Daraufhin haben wir beide herzlich gelacht, mitten im Ladengeschäft im Einkaufszentrum Sihlcity in Zürich, und niemand wusste so richtig, warum wir beide, der Moslem und der Christ, kicherten ...

Ja, diese sehr ernsthafte, tiefgehende Angelegenheit mit Gott, uns Menschen und seiner Schöpfung macht froh. Sie macht frei. Nicht, dass wir den Kopf und seine Arbeit vergessen; aber, dass wir das Herz aktivieren. Mit den Augen des Herzens schauen. So wie Gott uns auch anguckt, manchmal blinzeln, manchmal streng zurechtweisend.

"Der Mensch denkt, Gott lenkt", so pflegen wir es zu sagen, auf dem Hintergrund der Weisheit der Sprüche (Vers 16,9):

"Des Menschen Herz denkt sich einen Weg aus,
aber der Herr lenkt seinen Schritt."

Und wie gut ist es, ganz und gar zu dieser Gemeinschaft der Gläubigen, der Herzgebenden zu gehören – und das Leben, auch *unsere* Lebensläufe, von Gott her zu verstehen und fröhlich befreit weiterzuschreiten.

Dabei mögen wir auch an den britischen Musiker John Lennon (1940-1980) denken, der in seinem Lied "Beautiful Boy" kurz vor seinem gewaltsamen Tod das Leben wie folgt resümierte:

"Life is what happens to you
while you're busy
making other plans."

"Leben ist das, was passiert,
während du eifrig dabei bist,
andere Pläne zu machen."

Lasst uns mit dem Herzen Wege ausdenken, lasst uns aber auch den Herrn unsere Schritte lenken. Ihn dabei. Wir mit Ihm. Wir *in* Ihm. Und das Kätzchen wollen wir nicht vergessen, denn Gott schätzt das Kleine. – So sei es; so *ist* es. Amen!